

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Jahr 2017 war für uns ein kleines Jubiläumsjahr: Im Oktober feierten wir die 5-jährige Gründung unseres Vereins. Seit 2012 nahmen insgesamt 450 Migrantinnen mit ihren Kindern die Beratung des Migrantinnen-Netzwerks (MN) in Anspruch. Seit 2015 ist die Beratung und Unterstützung von durch Krieg, Verfolgung und Flucht traumatisierte geflüchtete Frauen hinzugekommen.

Der Zuwachs an Ratsuchenden sowie an neuen Beraterinnen erforderte die Anmietung größerer Büroräume, die wir glücklicherweise in der Schenkelstraße 9 a, ganz in der Nähe unseres vorherigen Standorts, fanden.

Wir danken herzlich allen unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Ganz besonders danken wir allen Personen und Einrichtungen, die unsere Arbeit unterstützt haben und uns weiterhin zur Seite stehen.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre unseres Jahresberichts interessante Einblicke in unsere Arbeit.

Dr. Jadigar Kesdoğan
Vorsitzende Goldrute e. V.



Jubiläumsfeier „5 Jahre Goldrute“
und Einweihung der neuen Büroräume am
19. Oktober 2017 [Foto: Ralf Schwuchow]

Die Goldrute gilt als besonders wirksame Wundheilpflanze. Ihre Blätter dienen als Erste-Hilfe-Maßnahme bei Wunden zur Stillung der Blutung.

Für uns ist sie ein Symbol für die Arbeit der ehrenamtlichen Brückenbauerinnen im Migrantinnen-Netzwerk.

Das Migrantinnen-Netzwerk (MN)



(v. l.) Ronak Aziz, Nermin Ermiş (Geschäftsführerin), Sarema Nazarova, Elif Sungur, Gülcan Sivrikaya Arslanovski, Irme Trosche, Advije Turjacanin, Arzu Gürgöz, Renata Myrta, Elif Gür (Praktikantin), Micheline Kapanvule-Msapou.
Nicht im Bild sind Leila Amri, Parrie Kadir und Nurşen Şahin-Schulze.

2017 konnten zwei Mitarbeiterinnen hinzugewonnen werden. Mit ihnen besteht das MN nun aus **12 Beraterinnen**. Eine Praktikantin des Berufskollegs Nelly Pütz absolviert seit August 2017 bei uns ihr Jahrespraktikum.

Die MN-Beraterinnen stammen aus **8 verschiedenen Herkunftsländern** und sprechen neben Deutsch insgesamt **14 Sprachen**: Türkisch, Albanisch, Russisch, Tschetschenisch, Kurdisch, Arabisch, Französisch, Lingala, Griechisch, Italienisch, Englisch, Serbisch, Bosnisch und Kroatisch.

Ihre **Sprachkompetenz ermöglicht die unmittelbare Kommunikation und Beratung** der von Gewalt betroffenen Migrantinnen und geflüchteten Frauen.

Ratsuchende

Der **Schutz** von Gewalt betroffenen Migrantinnen mit unsicherem Aufenthaltsstatus und von geflüchteten Frauen **ist in den meisten Fällen nicht gewährleistet**. Besonders die Ehebestandszeit, die Residenzpflicht bzw. die Wohnsitzauflagen und die sog. Tagessatzfinanzierung von Frauenhäusern erschweren ihren Schutz vor weiterer Gewalt. Die Ehebestandszeit nach § 31 AufenthG wurde 2011 auf drei Jahre erhöht. Das Recht, in Härtefällen bei Gewalt auch früher ein **eigenständiges Aufenthaltsrecht** zu erhalten, ist in der Praxis sehr stark eingeschränkt. Für die betroffenen Frauen ist es fast unmöglich, die verlangten Nachweise für die durchlebte Gewalt beizubringen. Sie sind abhängig von der Entscheidung von Ausländer- und Sozialbehörden, ob Frauen mit unsicherem Aufenthaltsstatus den Wohnsitzauflagen unterliegen. Während sie oft lange auf einen Bescheid warten müssen, sind die Frauen weiteren Gefährdungen ausgesetzt.

Ratsuchende

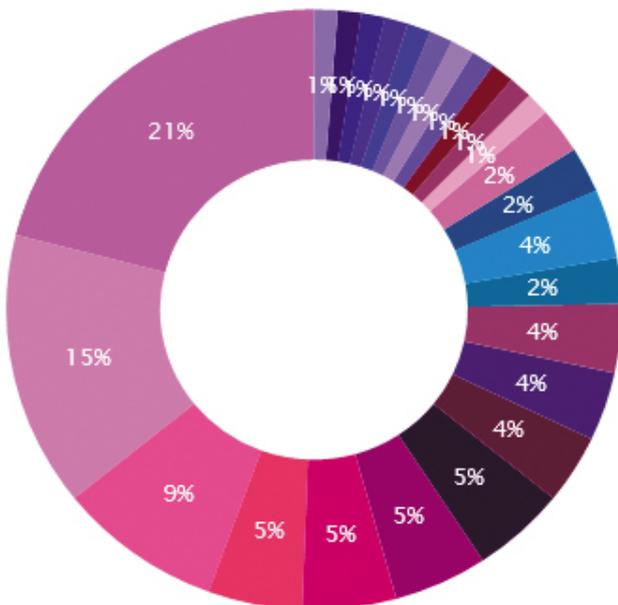
Von häuslicher Gewalt betroffene Migrantinnen sind oft mit besonderen Problemen konfrontiert. Ihnen Schutz zu bieten, ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des MN. Wir geben den Frauen eine Orientierungshilfe, die ihnen den Weg in ein gewaltfreies Leben ermöglicht.

Die Möglichkeiten für Migrantinnen, sich aus einer Misshandlungssituation zu befreien, werden häufig zusätzlich erschwert durch einen nach wie vor an die Ehe gebundenen ungesicherten Aufenthaltsstatus, fehlende Arbeitserlaubnis und finanzielle Nöte. Die Frauen wissen nicht, wie sie eine eigenständige Lebensperspektive für sich und ihre Kinder entwickeln können. Adäquate Beratung, psychosoziale und juristische Hilfe für Migrantinnen sind daher von besonderer Bedeutung.

Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern

Hinweis: Türkische Mitbürger und Mitbürgerinnen bilden den größten Anteil der ausländischen Bevölkerung in Stadt und Kreis Düren. Dies spiegelt sich verhältnismäßig auch an unseren Fallzahlen wider.

2017 haben die qualifizierten Ehrenamtlichen des Migrantinnen-Netzwerks **81 Migrantinnen** aus **25 Herkunftsländern** beraten und begleitet. Sie waren von August bis Dezember **662 Mal im Einsatz** (inklusive Fallbesprechungen). Dies entspricht insgesamt **1.274,5 Stunden Projektarbeit**. Es wurde auch eine ratsuchende Deutsche beraten, deren Ehemann einen Migrationshintergrund hat.



Fallbeispiel Frau Sayan

Die Namen der genannten Personen sind aus Datenschutzgründen geändert.

Frau Sayan ist 37 Jahre alt und stammt aus der Türkei. Mit 18 Jahren kam sie durch Heirat nach Deutschland. Sie wohnte zunächst mit ihrem Ehemann, der bereits im Kreis Düren sozialisiert war, bei den Schwiegereltern. Ihre Schwiegermutter befahl ihrem Sohn des Öfteren, seine Frau zu schlagen. Der Sohn gehorchte ihr. Für seine Familie war seine Frau nichts wert. Ihr Mann verbot ihr jeglichen Kontakt mit der Außenwelt, daher spricht sie bis heute sehr wenig Deutsch.

Nach der Geburt ihres ersten Kindes wollte Frau Sayan sich scheiden lassen. Sie verließ Deutschland, um bei ihrer Familie in ihrer Heimat Schutz zu finden. Ihre finanziell nicht gut gestellte Familie forderte sie jedoch auf, unverzüglich zum Ehemann zurückzukehren, was sie tat, da ihr nichts anderes übrig blieb. Sie bekam weitere drei Kinder, weil ihr Mann ihr nicht erlaubte, zu verhüten. Der Vater schlug auch die Kinder, beschimpfte sie und machte ihnen Angst. Auch der zweite Versuch, sich von ihm zu trennen scheiterte, da sie keine Hilfsmöglichkeiten im Kreis Düren kannte und keine finanziellen Mittel hatte. Hinzu kamen Sprachprobleme sowie mangelndes Selbstvertrauen und fehlender Mut, sich zu verteidigen.

Eines Tages war sie mit Begleitung beim Zahnarzt und sah im Wartebereich einen Goldrute-Flyer. Sie zögerte nicht lange und sprach im Vertrauen die Ärztin an, die ihr sofort einen Termin vermittelte. Das Treffen fand heimlich in der Praxis statt. Frau Sayan wurde danach über ein Jahr begleitet und gestärkt, bis sie bereit war, sich nach jahrelanger Gewalterfahrung von ihrem Ehemann zu trennen.

Mit Hilfe von Goldrute eröffnete Frau Sayan erstmals ein eigenes Konto, fand eine Wohnung und stellte einen Antrag auf Leistungen bei der Job-Com. Danach reichte sie durch ihren Anwalt die Scheidung ein. Sie beantragte mit Unterstützung von Goldrute eine einstweilige Verfügung, Wegweisung und ein Annährungsverbot und beantragte beim Gericht das alleinige Sorge- und Umgangsrecht und eine Auskunftsperre beim Einwohnermeldeamt.

Frau Sayan kommt weiterhin zur Beratung, weil sie noch weiter gestärkt werden muss. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern, Gerichten und der Polizei.

Projekt „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten geflüchteten Frauen“

gefördert vom: **Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen**

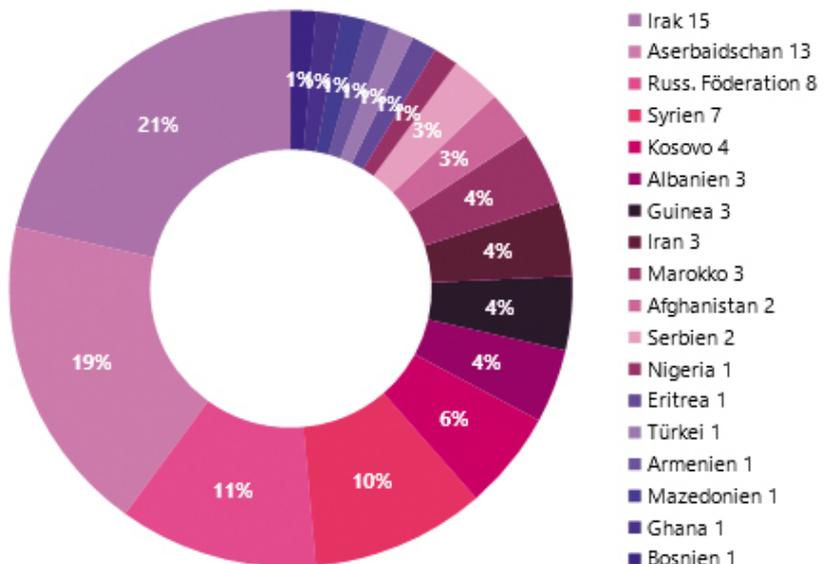


Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW förderte unsere Arbeit auch im Jahr 2017 mit der **Fortsetzung des Projekts** „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten geflüchteten Frauen“. Die Durchführung erfolgte in Kooperation mit *Frauen helfen Frauen e. V. Düren* und der Opferschutzbeauftragten der Kreispolizei Düren Marion Laßka.

Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern

Das Migrantinnen-Netzwerk hat von Juni bis Dezember 2017 **70 traumatisierte und von Gewalt betroffene geflüchtete Frauen** aus **18 Ländern** beraten. Es gab insgesamt **478 Einsätze** der Beraterinnen mit **783 Beratungsstunden**.

Die geflüchteten Frauen waren in 22 Fällen durch den Partner, Ehemann oder ein anderes Familienmitglied von häuslicher Gewalt betroffen. Drei von ihnen wurden in ihren Herkunftsländern und auf ihrer Flucht vergewaltigt oder sexuell genötigt. Zwei von ihnen sind suizidgefährdet.



Fallbeispiel Geflüchtete aus Marokko

Die Namen der genannten Personen sind aus Datenschutzgründen geändert.

Frau Bezhan wurde in Marokko seit Jahren von einem alkohol- und drogenabhängigen Mann missbraucht. Es kam immer wieder zu massiven sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen, die sie vor ihrer Familie verschwieg. Ihre Verletzungen versteckte sie immer mit ihrer Kleidung und Kopfbedeckung. Beim letzten Übergriff fing ihr Peiniger sie vor ihrer Haustür ab, bedrohte sie mit einem Messer und schlug sie so sehr, dass sie an der Wirbelsäule notoperiert werden musste. Der Familie erzählte sie, ein fremder Mann hätte sie attackiert.

Als ihr Peiniger sie öffentlich als Hure beschimpfte und herauskam, dass sie aufgrund der Vergewaltigungen keine Jungfrau mehr war, bedrohten ihr Bruder und Onkel sie mit dem Tod. Ihre Mutter half ihr, das Land zu verlassen. In Frankreich kam sie bei einer Freundin der Mutter unter. Dort bedrohte ihr Peiniger sie jedoch weiter. Deshalb flüchtete sie nach Deutschland, um einen Asylantrag zu stellen. In Gesprächen bestätigte Frau Bezhan, dass sie mehrmals von ihrem Peiniger vergewaltigt wurde. Aus Scham und Angst um ihr Leben hätte sie geschwiegen.

Zurzeit befindet sie sich in einer Traumabehandlung. Dort wurden Angst- und Panikattacken, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, eine posttraumatische Belastungsstörung, suizidale Gedanken und eine Depression diagnostiziert.

Als körperliche Folgen der Angriffe in Marokko erlitt sie Prellungen an Armen und Beinen, Würgemale, Verletzungen an Kopf, Brust, Arm, Händen, Wirbelsäule, Trommelfell und Vagina, Schmerzen am Rücken und eine Narbe am Oberschenkel als Folge des Messerangriffs. Eine schwere psychische Folge von Vergewaltigungen sind Suizidgedanken, die wir auch bei Frau Bezhan beobachtet haben.

Öffentlichkeitsarbeit (Auswahl)



Düren war 2017 zum dritten Mal Teil der weltweiten Tanzaktion **One Billion Rising** gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. In Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Düren Andrea Kenter, der Frauenbeauftragten der Stadt Düren Christina van Essen, dem Dürener Frauenforum, Frauen helfen Frauen e. V. Düren und Anka Hansen von Brain Kids hieß es am 14. Februar: **„Erhebt euch, befreit euch, tanzt!“** Dem folgten mehr als 200 Menschen und tanzten auf dem Kaiserplatz für Selbstbestimmung und gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.



Teilnahme am Nordstadtfest 2017 mit dem Dürener Schauspieler Serhat Çokgezen aus der ZDF-Serie „Notruf Hafenkante“



Infostand beim „Fest der Begegnung“ der Evangelischen Gemeinde zu Düren. Zu Besuch am Stand war Sybille Haußmann (1. v. l.), Leiterin des Amtes für Schule, Bildung und Integration des Kreises Düren.



Friedensmarsch in Köln „Für Frieden und gegen Gewalt und Terror“ mit der Initiatorin Lamya Kaddor (rechts im Bild)

Fortbildungen und Supervisionen

Fachtagung

Das Integrationsgesetz und seine Auswirkungen in der Sozialen Praxis mit Frau Prof. Dorothea Frings

Inhalte: Zuzüge und Umzüge, Anforderung an die Aufhebung, Leistungspflichten der Jobcenter, Aufnahme in Frauenhäusern, Verfahren, Rechtsschutz.

Supervision/Fortbildung mit externer Referentin

Inhalte: Aufenthaltsrechtliche Bedingungen bei Flüchtlingen und von Gewalt betroffenen Migrantinnen, eigene Grenzen erkennen und Grenzen anderer wahren, Erhaltung der eigenen Gesundheit bei der Konfrontation mit dem schweren Schicksal von Geflüchteten und Migrantinnen, Umgang mit Nähe und Distanz, Reflexion der Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit.

Kontakt

Goldrute e. V.

Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt

Schenkelstraße 9 a

52349 Düren

E-Mail: info@goldrute-ev.de

Internet: www.goldrute-ev.de

Ansprechpartnerin Migrantinnen-Netzwerk

Frau Nermin Ermiş, Geschäftsführerin und Projektleiterin

Telefon: 0157 770 230 82

Ansprechpartnerin Verein Goldrute e. V.

Frau Dr. Jadigar Kesdoğan, 1. Vorsitzende

Telefon: 02421 16 115 (Praxis), Fax: 02421 10 113

Unsere Sprechzeiten nach telefonischer Vereinbarung:

Montag 11:30-16:00 Uhr

Dienstag 13:00-16:00 Uhr

Mittwoch 10:30-12:00 Uhr

Freitag 12:30-15:00 Uhr

Die Gespräche sind vertraulich und anonym.

Die Mitarbeiterinnen stehen unter Schweigepflicht.

Unser Spendenkonto

Sparkasse Düren

IBAN: DE14 3955 0110 1200 6726 48

BIC: SDUEDE33XXX



365 Tage im Jahr, rund um die Uhr kostenfrei erreichbar: Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ bietet Betroffenen die Möglichkeit, sich zu jeder Zeit anonym, kompetent, sicher und barrierefrei beraten zu lassen. Qualifizierte Beraterinnen stehen den Hilfesuchenden vertraulich zur Seite und vermitteln sie bei Bedarf an Unterstützungsangebote vor Ort, an eine Frauenberatungsstelle oder ein Frauenhaus in der Nähe. Barrierefreiheit und Mehrsprachigkeit sichern den Zugang für Frauen mit Behinderung und geringen Deutschkenntnissen. Auch Angehörigen, Freundinnen und Freunden sowie Fachkräften steht das Hilfetelefon für Fragen und Informationen zur Verfügung.